

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 9 (1919)
Heft: 7

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Winters Wirkung.

Es fiel so leise, lind und lose
Der Schnee heut' über Nacht
Und das zu Tiefe, das zu Große
Hat er geebnet sacht:

Hat alles Dunkle, alles Trübe
Vor unserm Blick verdeckt:
Da hat der Winter uns in Liebe
Sein ganzes Herz entdeckt.

Und was in ungewisser Weite
Nur halb uns angelacht,
Das glänzt im frischen Schneegeschmelde
Jetzt nah' in klarer Pracht.

Und auch das laut'ste Weltgetriebe,
Das uns zur Qual erscholl,
Es wird im weichen Schneegestiebe
So ruhe-, ruhevoll.

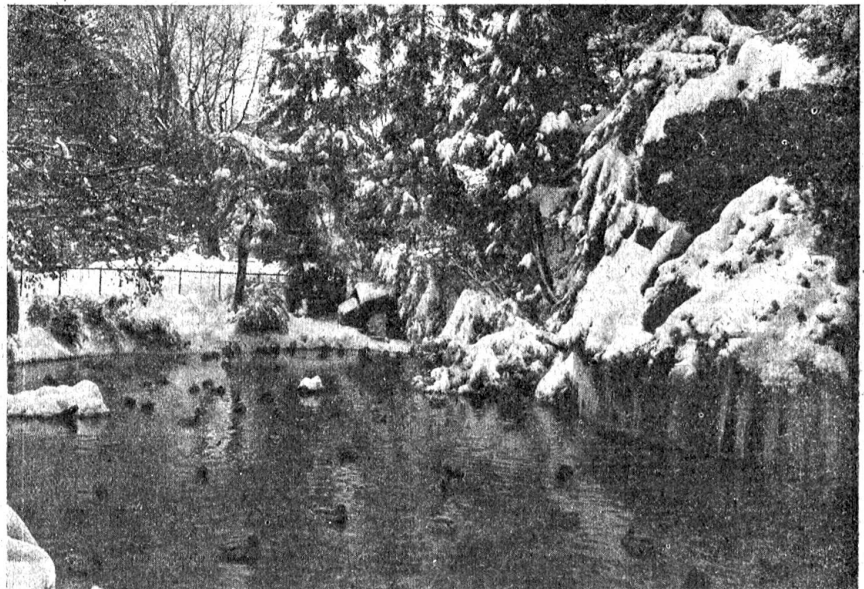
Eugen Sutermeister.



Im Nationalrat gab die Motion Rothberger zu einer erneuten Diskussion Anlaß, da vom Ständerat der Antrag Obrecht, wonach von der Kriegsgewinnsteuer 100 Millionen Franken für die Alters- und Invalidenversicherung vorgezogen werden sollen, zur Streichung empfohlen wurde. Der Nationalrat stimmte schließlich der Streichung zu, nachdem einige Anhänger der Motion Rothberger ausgeführt hatten, der Rat habe sich infolge seiner oppositionellen Haltung einen wichtigen psychologischen Moment entgehen lassen, durch eine energische soziale Tat das Vertrauen des Volkes zu gewinnen.

Bei der Behandlung des Militärbudgets begründete im Nationalrat Hg sein Postulat, der Bundesrat hätte besser getan, in die Munitionsfabriken neue Produktionszweige einzuführen, statt die Arbeiter mit einer Entschädigung für sechs Wochen zu entlassen. Bundesrat Decoppet erwiderte, daß die Arbeiter freiwillig kündeten und der Bundesrat in diesem Falle zu einer Arbeitslosenunterstützung als besondere Entschädigung nicht verpflichtet sei.

Mächler vertrat dagegen den Standpunkt, daß die Arbeiter in den eidgenössischen Betrieben nicht ungünstiger gestellt werden sollen als bei den Privaten und verlangt eine besondere Entschädigung. Das Postulat Hg wurde angenommen, ebenso ein Postulat, das in



Winterbild vom Ententeich auf der Kleinen Schanze in Bern.

gleichem Sinne lautet, aber die Maßnahmen nur für gelernte Arbeiter vorsieht.

Nationalrat Schär (Langnau) hat eine Interpellation betreffend die Verhältnisse in der 3. Division eingereicht, die durch die Entlassung von Oberstdivisionär Gertsch bereits überholt ist. Bundesrat Decoppet bestritt dem Entlassenen das Recht auf das kontradiktorische Verfahren und verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß die Verhältnisse in der Gebirgsbrigade den Entlassungsgrund bilden.

Grünenfelder macht in einer Interpellation auf die sozialistisch-revolutionäre Soldatenorganisation aufmerksam, die gegenwärtig im Entstehen begriffen ist, und verlangt, gegen diese verbrecherische Propaganda sofort einzuschreiten.

Es ist auffällig, daß in letzter Zeit die der gemäßigten Richtung angehörenden Präsidenten der Soldatenvereine, die nun auch in unserer Armee allgemein eingeführt werden sollen, demissionieren, wie z. B. Dr. Wirth in Zürich.

Gelpke interpelliert den Bundesrat, was er angesichts der von Elsäfern projektierten Kraftwerkverbauung am Rhein unterhalb Basel, die eine Schifffahrt direkt verunmöglichen würden, zu tun gedenke.

Mush (Freiburg) regt in einer Motion an, die von Scherrer-Füllemann verlangte Totalrevision der Bundesverfassung durch eine Teilrevision zu ersetzen

und den Kantonen genügende Garantie gegen eine zu weitgehende Zentralisation zu bieten.

Nach der Behandlung der Nachtragskredite gelangte im Nationalrat die Interpellation Dind auf die Tagesordnung, wonach der Bundesrat ersucht wurde, seinen Standpunkt in bezug auf den Gotthard-Vertrag klarzulegen.

Bundesrat Haab antwortete, daß eine Revision angestrebt werde und vor allem die Bedingungen ausgemergelt werden müssen, die das freibeitliche Empfinden des Schweizervolkes verletzen. Einen Revisionsgrund bilde unstreitig die Geldentwertung, da durch die gegenwärtigen Lizenzen maxima die Betriebskosten kaum mehr gedeckt werden. Immerhin habe der neue Gotthard-Vertrag der Schweiz keine wirtschaftlichen Nachteile gebracht und den beiden andern Kontrahenten (Deutschland und Italien) keine Vorteile.

Nationalrat Widmer begründete die Motion, das ganze Karten- und Rationierungssystem aufzuheben und eine Verbilligung der Bekleidungsartikel durch Beschlagnahme und Verkauf der vorhandenen Vorräte zu reduzierten Preisen zu bewirken.

Der Bundesrat hat einen Beschluß betreffend Fürsorge bei Arbeitslosigkeit der Neutralitätskommission vorgelegt. Der Entwurf befaßt sich mit denjenigen Arbeitslosen, die ihren Erwerb durch die infolge des Krieges verursachten Verhältnisse verloren haben. Wird bei einem

Betrieb eine Einschränkung notwendig, soll diese durch Kürzung der Arbeitsdauer ausgeglichen werden und nicht durch Entlassung von Angestellten. Beträgt die Betriebseinschränkung 20 %, muß der Gehalt voll weiter bezahlt werden. Bei einer Einschränkung von 40 % wird der Angestellte entsprechend der ausfallenden Arbeitszeit mit 60 % des Lohnes entschädigt. Die Leistungen fallen sämtlich zu Lasten des Betriebsinhabers, wenn die Arbeitseinschränkung 60 % nicht überschreitet, andernfalls haben Bund, Kanton und Gemeinde an der Entschädigung teilzunehmen.

An der Friedenskonferenz wurde die Frage aufgeworfen, ob die Schweiz innerhalb des Völkerbundes ihre neutrale Stellung beibehalten könnte. Der Bundesrat erklärt hierauf in einem Memorandum, daß die Schweiz auf ihrem neutralen Standpunkt beharren wird.

Kanton Zürich. Der Kantonsrat genehmigte eine Vorlage über die Bezahlung der Universitätsprofessoren. Für ordentliche Professoren betragen die Ansätze 10,000—16,000 Fr., für außerordentliche 8000—10,000 Fr. Von den Kollegengeldern erhalten die Professoren nur noch 30 %.

Vom Kantonsrat wurden die öffentlichen Mastenbälle verboten.

In Zürich hat Stadtrat Bogelsanger den Rücktritt erklärt, nachdem er 25 Jahre der Behörde angehört hatte.

Nationalrat Blatten ist nach Rußland abgereist.

In der Stadt Zürich wurden in der letzten Zeit viele Südfrüchte aus Italien eingeführt, was ein rasches Sinken der Preise bewirkte. Diese stiegen sofort wieder in die Höhe, als verlautet wurde, die italienische Regierung habe die Ausfuhr von Südfrüchten nach den Zentralmächten gestattet.

Im Kanton St. Gallen wurde ein 45 Jahre alter Arbeiter von einer stürzenden Lanne erschlagen, und ebendasselbe erlitt bei einem Gerüsteinbruch ein Zimmermann den Tod. In Alftätten fand in der chemischen Fabrik Dr. Fetti & Cie. eine Explosion statt, bei welcher ein 50-jähriger Arbeiter getötet und fünf weitere Arbeiter schwer verletzt wurden. Ein Teil der Fabrik stürzte ein.

Die Zahl der im Gemeindefarmhaus Wattwil in den Flammen umgekommenen Zöglinge beträgt 31, genau die Hälfte aller Insassen. Die Verunglückten ruhen alle in einem gemeinsamen Grab.

Bei der Erziehungswahl in den Regierungsrat von Basel-Stadt wurden die Kandidaten des nationalen Blochs Dr. Brenner und Dr. Niederhauer mit zirka 12,000 Stimmen gewählt gegen 9317 Stimmen, die auf den Sozialdemokraten Redaktor Schneider entfielen. Es beteiligten sich 80 % der Wähler.

Kanton Aargau. In Brugg schlossen sich die Freisinnigen und Radikalen zur Reorganisation der freisinnigen Partei zusammen.

In Kallern sammelten die Schüler Unterschriften für die Abberufung des Lehrers.

Aarau. Eine Versammlung von 600 Frauen beschloß auf Antrag von Fr.

Flühmann die Gründung eines Kantonalverbandes für Frauenbildung und Frauenfragen. Dem Verband sollen nur Schweizerinnen über 18 Jahren angehören.

Zur Hebung des Fremdenverkehrs in der französischen Schweiz, namentlich in der Gegend des Genfersees und Rhone-tales, gründete sich eine Vereinigung Pro Lemano.

Die Union wirtschaftlicher Interessen, die die bedeutendsten Handelshäuser und Industriefirmen der französischen Schweiz umfaßt, protestiert gegen das Vorhaben, auf die Kriegsgewinne von 1919 eine Steuer zu erheben.

In Chaux-de-Fonds ist Jules Humbert-Droz aus der Redaktion der „Sentinelle“ ausgetreten.

In Neuenburg brannte die große Sägerei Gagnebin samt großen Holzvorräten nieder. Das Feuer verursachte ein Arbeiter, der eine eingefrorene Wasserleitung wieder aufstauen wollte.

Von der Aare angeschwemmt wurden in Olten die mit Striden zusammengebundenen Leichen einer Frau und zweier Kinder.

Am 9. Februar blieb der letzte Zug der Bern-Neuenburg-Bahn bei Marin in den Schneewächten stecken. Die Reisenden mußten mit Schlitten weiterbefördert werden.

Die Kohlenzufuhr vom 1. bis 31. Januar betrug 55,873 Tonnen, also bloß $\frac{1}{4}$ des Bedarfs. Die Hauptmenge lieferte das besetzte linksrheinische Gebiet, nämlich 40,593 Tonnen. Vom 1. bis 7. Februar kamen aus England 797 Tonnen, Frankreich 1030, Oesterreich 85, aus dem rechtsrheinischen Gebiet 193, aus dem linksrheinischen 13,528, total 15,633 Tonnen.

Von der Ukraine ist eine wirtschaftliche Mission in der Schweiz angekommen zur Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit verschiedenen westeuropäischen Staaten.

Vom Bundesrat wurde ein Kredit bewilligt zum Ankauf von 15,000 Tonnen Schweinefett in Amerika. Da dieses in der nächsten Zeit zum Transport gelangt, wird die Fettrationierung auf Ende März definitiv dahinfallen.

Von Buchs fuhr ein Zug mit Lebensmitteln nach Warschau ab, der von amerikanischen und schweizerischen Offizieren und 15 Soldaten begleitet war.

Die bündnerischen Weinhändler, die für gewöhnlich den Hauptteil der Weltlinerweinernte einkäufen, haben angesichts eines erneuten Preisaufschlages beschlossen, diesen Wein zu boykottieren.

Das eidgenössische Brotamt ist in der glücklichen Lage, der allgemeinen Knappheit an Heu und Futtermitteln durch Abgabe von Kleie und Kornpreuer zu begegnen, was namentlich den Pferdehaltern in den Städten zugute kommt.

Der Verband schweizerischer Viehhändler verlangt vom Nahrungsmittelamt die Einstellung der Schlachtviehrequisitionen zu Gefrierfleischzwecken, ferner die Aufhebung der Höchstpreise für Großvieh und Kälber.

Der schweizerische Zeitungsverlegerverein richtet an die Presse die Auf-

forderung, sämtliche Inzerate über Nachfragen nach Anstellung zu unterdrücken, wenn ersichtlich ist, daß der Anbietende durch Volontariat oder Unterangebot sich die Möglichkeit verschaffen will, in die Schweiz zu reisen.

Für Personen mit amtlicher Mission wird ein direkter Zug Paris-Basel-Buchs-Bukarest eingerichtet, der wöchentlich zweimal fährt.

Ueber die gegenwärtig herrschende Kälte werden von der meteorologischen Zentralanstalt folgende Zahlen gemeldet: Appenzellerland — 20 Grad, Säntis — 24 Grad, Töb- und Glattal — 18 Grad. Bei anhaltender Kälte wird mit dem Ueberfrieren des Zürichsees gerechnet.



Der Regierungsrat hat beschlossen, sich an der in Gründung begriffenen Schifffahrtsgenossenschaft Rhein-Rhone finanziell zu beteiligen mit zwei Anteilscheinen von je 5000 Franken. An die Gründungsversammlung werden die Regierungsräte R. von Erlach und A. Stauffer abgeordnet.

Die staatsrechtliche Abteilung des Bundesgerichtes hat mit 5 gegen 2 Stimmen den Gewinnanteil des Bundes an der Käseunion, der sich auf mehrere Millionen Franken beläuft, als steuerfrei erklärt. Da durch diesen Entscheid der betreffende Gewinnanteil der bernischen Einkommenssteuer entrichtet wird, erleidet der Kanton einen Steuerausfall von jährlich 120,000 Fr.

Für die nächste Zeit hat die Bern-Lötschberg-Bahn auf den von ihr mit Dampf betriebenen Linien (Bern-Neuenburg, Bern-Belp-Thun, Spiez-Zweijimmen und Spiez-Bönigen) die Holzfeuerung auf Lokomotiven vorgezogen. Der normale Betrieb auf der Hauptlinie Bern-Spiez-Brig wurde wieder aufgenommen.

Meldungen aus verschiedenen Teilen des Kantons lassen darauf schließen, daß sich eine dritte Grippewelle im Anzug befindet. Todesfälle sind neu zu verzeichnen in Interlaken, Trub und Waltringen. An letzterem Orte ist nahezu die Hälfte der Schüler erkrankt, so daß die Schulen für einige Tage geschlossen werden mußten.

Die Schulgemeinde Randersteg eröffnete in diesem Winter eine weibliche Fortbildungsschule, die einem großen Bedürfnis entgegenkommt, da die der Schule entwichenen Töchter erwünschte Gelegenheiten finden, sich für den Hausfrauen- und Mutterberuf vorzubilden.

In Brienz brannte das Wohnhaus des Coiffeurs Schild vollständig nieder.

Viehzüchter von Känel in Reichenbach erzielte für einen einjährigen Zuchstier einen Preis von 6000 Fr.

Der Stadtrat von Thun bewilligte für Notstandsarbeiten einen Kredit von 100,000 Fr.

Die bernischen Krankenkassen haben die Besichtigung „Tofberg“ oberhalb Langnau gekauft, um dort ein Rekonvaleszentenheim zu errichten. —

In Burgdorf berief der Handwerker- und Gewerbeverein gemeinsam mit dem Handels- und Industrieverein eine große Versammlung ein, an welcher die Gründe, welche zur Organisation einer Gewerbe- partei zwingen, erörtert wurden. —

Langenthal. Der infolge des Brandes verunglückte Drechsler Jakob Schulthek ist seinen Wunden erlegen. Von den obdachlosen Personen mußten 41 in einer Turnhalle einlogiert werden.

Bei einer Stimmbeteiligung von 85 % wurde der Große Gemeinderat mit 23 Bürgerlichen, 12 Sozialdemokraten und 5 Grütlianern neu bestellt. —

Im Amt Erlach versammelten sich die Vertreter sämtlicher Gemeinden, um die Befoldungsfrage der Lehrerschaft zu diskutieren. Auf Grund einer Eingabe der Sektion Erlach des Bernischen Lehrervereins überzeugte man sich von der Notwendigkeit, die Befoldung der Lehrerschaft auf eine der Teuerung entsprechende Höhe zu bringen. Es wurde eine Resolution gefaßt als Ausdruck des Entgegenkommens gegenüber der Lehrerschaft.

Auch die Einwohnergemeindeversammlung Spiez befaßte sich mit den Teuerungszulagen für die Lehrerschaft.

Die Mittellehrer des Oberlandes dringen auf die Durchführung einer Befoldungsreform, damit der Lehrer seiner Aufgabe gerecht werden und mit mehr Zuversicht in die Zukunft blicken kann.

Der Fischereiverein vom Bielersee beschloß den Bau einer neuen Fischbrutanstalt. Der einfache, schmucke Bau soll in die Nähe des Elektrizitätswerkes Biel zu stehen kommen. An Jungfischen wurden aufgezogen: 115,000 Forellen, 795,000 Aeschen, 3,800,000 Balchen. —

Infolge reichlichen Alkoholgenusses erfror in der Nähe von Bellmund bei Biel ein Landarbeiter. —

In Tramelan explodierte im Entrepot Bourquin, das nahe an der Eisenbahnlinie gelegen ist, ein Benzinbehälter, wobei ein Teil des Gebäudes einstürzte. Der Unternehmer Botelli ist tot, während Herr Bourquin trotz seiner schweren Brandwunden wahrscheinlich gerettet werden kann. —

In La Chaux (Freibergen) wurde das Wohnhaus des Landwirts Joseph Boirol vollständig eingestürzt. Als Brandursache wird die Ueberheizung eines schadhaften Ofens bezeichnet. Als gleichem Grunde brannte auch in Melchnau ein Haus vollständig nieder. —

Bei den Stadtratswahlen in St. Immer erhielten die Freisinnigen 18, die Jungfreisinnigen und Grütlianer 7 und die Sozialdemokraten 16 Sitze. —

Am 24. Februar findet in Moutier zum erstenmal ein Fest- und Belzmarkt statt. —

Infolge Kohlenmangel haben die von Rollschen Eisenwerke in Choidez die Samstagarbeit gänzlich eingestellt. —

(Eingel.) An der starkbesuchten Versammlung der oberländischen Mittellehrer in Spiez hielt Herr Lehrerssekretär

Graf einen kräftigen Vortrag über Grundzüge zur Reform der bernischen Schulgesetzgebung. Die jetzige datiert von 1856 mit späteren Nachträgen und darf daher füglich dem Historischen Museum einverleibt werden. Unter den aufgestellten Vorschlägen seien genannt der spätere Beginn der Schulpflicht, nämlich mit dem siebenten statt sechsten Altersjahr, ohne Verlängerung der Schulzeit nach oben, Wegfall des Schulgeldes für Mittelschulen. „Jedem Tüchtigen freie Bahn!“ Einverstanden; aber was nützt dem Armen die theoretische Freiheit, wenn Staat und Gemeinde ihm nicht behülflich sind zu einer Berufserlernung. Dann ist Prometheus doch gefesselt. Es wird ferner gewünscht Jugendfürsorge. Eben da, in der Ermöglichung einer Lehrzeit läge das Hauptstück dieser Fürsorge. Die Bildungszeit der Lehrer solle erweitert werden, Gymnasialbildung statt der seminaristischen, Ausrichtung der Befoldungen durch den Staat zur Entlastung armer Gemeinden, berufliche Fortbildungsschule statt Notenjagd; das Leben selbst erteilt dann die richtigen Noten.



† Fritz Herrmann, gew. Metzgermeister am Waisenhausplatz in Bern.

ist am 7. Februar 1919 seinen monatelangen Leiden erlegen. Eine wahre Erleichterung für ihn und eine Entlastung seiner



† Fritz Herrmann.

Angehörigen, die zu des Geschäftes Bürden auch noch die überaus mühevollen Pflege übernommen hatten.

Geboren am 30. Oktober 1867, hat er im Jahre 1891 das Geschäft seines

Vaters, der es anno 1864 gegründet hatte, übernommen, um es mit mültergültiger Sach- und Fachkenntnis zu hoher Blüte zu bringen und nach 28 Jahren, kurz vor seinem Tode, in die Hände eines mittlerweile zum Meister herangewachsenen Sohnes weiterzugeben. Als Metzgersohn hielt er treu zu seinem Stand, lebte mit ihm und für ihn. So stand er denn in Metzgerkreisen in hohen Ehren und sein Wort galt viel. Er gelangte infolgedessen in verschiedenen Berufsorganisationen in leitende Stellen, so namentlich an die Spitze der Genossenschaft zentralschweizerischer Metzgermeister für Häute- und Fellverwertung, eines Verbandes, der ihm am Herzen lag und um dessen Aufblühen er sich große Verdienste erworben hat.

Am den Verstorbenen trauern außer einem großen Freundeskreis seine Witwe, zwei Töchter und ein Sohn. Ein zweiter hoffnungsvoller Sohn ist ihm vor wenigen Wochen als ein Opfer der Grippe im Tode vorangegangen. —

Der Regierungsrat hat den Entwurf der Kirchendirektion, einen Teil der jetzigen Heiliggeistkirchgemeinde loszutrennen und als eigene Kirchgemeinde zu konstituieren, genehmigt. —

Im Stadtrat reichte Jlg eine Interpellation ein über die Weigerung der Bundesbehörden, den entlassenen Arbeitern der Munitionswerkstätten eine Arbeitslosenunterstützung auszurichten. Gemeinderat Schenk beantwortete die Interpellation und schloß seine Ausführungen damit, daß allen Unterstützungsbedürftigen geholfen werden müsse. Ferner verlangte Jlg in einer Motion, daß die Gemeinde die Uniformen für ihre Angestellten selber in Regie herstelle. Gemeinderat Grimm empfahl Ablehnung der Motion, worauf sie von Jlg zurückgezogen wurde. Dr. Marbach und E. Reinhard begründeten die Motion, daß die bernischen Kinderkrippen verstaatlicht werden sollen, da die private Initiative den erhöhten Anforderungen nicht mehr gerecht werden kann.

Rothen begründete seine Motion, daß die Mittellehrer hinsichtlich des Ruhegehaltes den Primarlehrern gleichgestellt werden. Gemeinderat Schenk wies auf die Schwierigkeiten hin, da noch unangeklärt ist, ob die Mittellehrer Staats- oder Gemeindebeamte seien und die Pensionierung der Mittellehrer vom Kanton aus nicht geregelt sei. —

Das kantonale Gewerbemuseum Bern sieht sich infolge der Zeitumstände genötigt, an die Opferwilligkeit Privater zu appellieren, um das Museum auf der Höhe der Zeit zu halten, bis die in Aussicht gestellte Verstaatlichung der Anstalt realisiert wird. —

Das städtische Lebensmittelamt hat an der Kramgasse Nr. 4 eine Metzgerei in Betrieb genommen, wo während der Monate Februar und März Fleisch verkauft wird. —

Die Jungfreisinnigen versammelten sich am Freitag zur Neuorientierung des Parteiprogramms und beschlossen, die Parteibezeichnung in „Demokratische Fortschrittspartei der Stadt Bern“ umzuändern. Sie wird dem Verband

schweizerischer jungfreisinniger Vereine weiter angehören. Die Versammlung protestierte gegen die Behandlung der Arbeitslosen-Interpellation im Stadtrat, da die Aushilfsangestellten der Regiebetriebe und die provisorischen Angestellten des Bundes nicht genügend berücksichtigt wurden.

Die Coiffeurgehilfen der Stadt Bern haben in einer öffentlichen Versammlung beschlossen, in eine Lohnbewegung einzutreten.

Von den Bühnengestellten des Stadttheaters wurde zur besseren Wahrung ihrer Interessen ein Kartell gegründet, das sich der schweizerischen Vereinigung der Bühnengestellten anschloß. Als ordentliche Mitglieder werden Personen aufgenommen, die im Stadttheater eine feste Anstellung haben, als außerordentliche solche, die sich zur Bezahlung eines jährlichen Beitrages verpflichten, der zur Aufrechterhaltung eines Kartellfonds Verwendung findet. Der Rechtskonsulent des Kartells ist Herr Fürsprecher Hans Lindt.

In Bern tagte die internationale Frauenkonferenz. Mrs. Ethel Snowden trat für eine Resolution ein, in der die Entente aufgefordert wird, die Blockade gegen die leidenden Völker aufzuheben. Die Versammlung verlangte die vollständige politische Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern. Sie erhofft dadurch nicht zuletzt eine Herabminderung des Militarismus, da dieser eine spezielle Eigenschaft des Mannes ist, während die Frau durch ihren friedliebenden Charakter auf die Gegensätze ausgleichend wirkt. Ueber den Völkerbund sprach Frau Rosika Schwimmer. Es wurde beschlossen, drei Abgeordnete an die Pariserkonferenz zu senden, um dort die Wünsche der Berner Konferenz zu unterbreiten.

Skirennen am Gurten. Bei sehr günstigem Wetter fand am letzten Sonntag das diesjährige Jugend-Skirennen auf dem Gurten statt. Es hatten sich 54 Knaben angemeldet. Gewinner im Dauerlauf erste Kategorie (ca. 5 Kilometer): 1. Schmutz, 2. Hofmann Frik, 3. Stelzer Aug. und Schneider Adolf; Sprung, erste Kategorie: 1. Schneider Adolf, 2. Brehbühl Hans, 3. Hofmann Frik; Sprung, zweite Kategorie: 1. Schnegg Walter, 2. Wyßheu Jak. und von Mülinen Nikl., 3. Mürger Walter.

Als Organisten an der Französischen Kirche wurden gewählt die Herren Dr. Schild aus Solothurn und Walter Kreis, Musikdirektor in Olten.

Dr. J. Lufac sprach vor der Damenabteilung der Gymnastischen Gesellschaft über die Stellung der Frau zur Leichtathletik.

Das Observatorium verzeichnete am 10. Februar morgens —19,5 Grad Celsius, am 11. —16,6 Grad.

Ein Berner Geschäftsinhaber erhielt letzter Tage einen Expresbrief Mailand-Bern, der 2 1/2 Jahre brauchte, um an seinen Bestimmungsort zu gelangen.

Bei Räumungsarbeiten in einem Hause an der Zunftgasse wurde einem Bewohner von jugendlichen Einbrechern teure Flaschenweine, Eier und verschiede-

dene Konserven gestohlen. In der Stadt verhafteten zwei Detektive einen österreichischen Delinquenten, der von der Bezirksanwaltschaft Zürich wegen Unterschlagung stechbrieflich verfolgt war.

Wegen Kaninchen- und Hühnerdiebstahl wurde ein vielfach vorbestrafter Melder eingebracht, als er in der Morgenfrühe seinen Raub verkaufen wollte.

Ein junger Burche wurde verhaftet, als er auf verdächtige Art ein Velo verkaufen wollte. Es stellte sich heraus, daß er stechbrieflich verfolgt war und wegen Diebstahl schon mehrere Strafen verbüßt hatte.

Kleine Chronik

Schweizerische Frauenhrif.

Der von dem Verein Schweizerischer Literaturfreunde (Sektion Bern) veranstaltete literarisch-musikalische Abend war leider nicht gut besucht. Schade! Es war ein genussreicher Abend. Herr Dr. Alfred Schaer aus Zürich vertrat es, einen guten Ueberblick über die Entwicklung der Schweizer Frauenhrif zu geben und machte uns mit den hauptsächlichsten Vertreterinnen der Schweizer Frauenhrif bekannt. Warmer Beifall verdankte ihm seinen klar gefaßten Vortrag. In Frau Irma Wehrli aus Narau lernten wir eine Sängerin kennen, deren prachtvolle Altstimme zu Herzen ging. Am schönsten kam sie zur Geltung in den beiden Liedern von Gertrud Bürgi „Sinkender Traum“ und „Sommerabend“, vertont durch Eugen Bacht. Aber auch die mundartlichen Lieder von Sophie Hämmerli-Marti, vertont von C. Uttenhofer, Joseph Lauber und Werner Wehrli, kamen voll zur Geltung. Die drei zuletzt gesungenen Lieder „Gott grüß dich“, „Über Stei und über d'Matte“ und „Mattehilt“, komponiert von Werner Wehrli, werden uns die sympathische Sängerin und ihre herrliche Altstimme nicht so bald vergessen lassen. Auch Herrn Musikdirektor Wehrli sei hiemit für sein künstlerisches Spiel auf dem Begleitflügel der wärmste Dank ausgesprochen.

Spielplan des Berner Stadttheaters vom 16. bis 23. Februar.

Sonntag, 16. Febr., nachm. 2 1/2 Uhr: „Die Rose von Stambul“; abends 8 Uhr: „Martha“ (Gastspiel George Farnham Meader).

Montag, 17. Febr., abends 8 Uhr (Ab. A 16): „Judith“.

Dienstag, 18. Febr., abends 8 Uhr (Ab. C 16): „Maria Magdalena“.

Mittwoch, 19. Febr., abends 8 Uhr (Ab. B 16): „Schwarzwaldmädel“.

Donnerstag, 20. Febr., abends 8 Uhr (Gastspiel Albert und Else Bassermann vom Lessingtheater in Berlin): „Der Baumeister Solneß“, Schauspiel in 3 Akten von Ibsen.

Freitag, 21. Febr., abends 7 Uhr (Ab. D 16): „Götterdämmerung“ von R. Wagner.

Samstag, 22. Febr. (Gastspiel Albert Bassermann): „College Crampton“, Komödie in 5 Akten von G. Hauptmann.

Sonntag, 23. Febr., nachm. 2 Uhr: „Siegfried“ (Rudolf Jung als Gast); abends 8 Uhr: „Die spanische Fregate“; hierauf Tänze, einstudiert von der Ballettmeisterin Walli Berger.

Stadttheater.

Maria Magdalena. Ein bürgerliches Trauerspiel von Hebbel.

Woher mag es kommen, daß die Berner-Aufführung dieser „bürgerlichen Tragödie“ eine solche Gleichgültigkeit zurückließ, als wäre nicht der große Hebbel, sondern der kleine Anzengruber vor uns getreten, und nicht mit dem Anspruch, schwere Tragik, sondern bloß Verwicklungen eines unvollkommenen Volksstückes zu gestalten!

Die Bezeichnung „bürgerlich“ bedeutet für Hebbel die Umschreibung dessen, was den Ursprung dieses individuell Tragischen ausmacht. Innere Unfreiheit der Mitbeteiligten, lastende Fesseln engbrüstiger Sittengesetze, hundsgemeiner Egoismus verwickeln das Schicksal der Schreinerstochter Klara. — Sittengesetze, die einer andern, freieren Generation fremd werden und deshalb die Tragik der Geseßelten beinahe zur Posse machen müssen. Auch die furchtbare Herbit eines ehrenfesten Altmeisters kann uns nicht mehr imponieren. Ich möchte den Gestalter des Akten sehen, der uns befreien würde vom Einbruch leiser Komik. Ober vielleicht ist das Tragikomik, wenn ein Mann behauptet, sich den Hals abschneiden zu müssen, wenn seine Ehre, seine Ehre, nämlich seine Ehre geschändet wird. Unseres Erachtens hätte er in erster Linie Mann zu sein, Mann, der nicht durch seinen Schwur die Tochter in den Tod treibt. Daß dieser Ehrbegriff in seiner jämmerlichen Engden Ausschlag gibt, das entwertet „Maria Magdalena“, trotz der Größe Hebbels. Wir möchten vor tragischen Gestalten in erster Linie Respekt haben, nicht nur Mitleid.

Man kann Herrn Weiß eigentlich recht danken, daß er mit seiner warmen Stimme den Akten nicht so hochhartzig darstellen konnte, wie ihn Hebbel gestaltet haben will. Die Zeitlichkeit im Wert des Dramas wurde dadurch offenbar.

Franziska Gaab allein gewonnen, weckte im Zuschauer alle Saiten des Mitlebens jener Sentimentalität, die so lange das Wesen der „deutschen Frau“, und des „deutschen Mädchens“ ausmachte, jener Incarnation des Gebots „Ehre Vater und Mutter!“ Ehre sie, auch wenn sie Unrecht, dreimal Unrecht tun! Vergiß den eigenen Willen. Die Tragik dieser Gebundenheit die einst nicht nur gelebt, sondern bewundert wurde, stand vor uns in ergreifender, schrecklicher, trauriger Wahrsichtigkeit. Was ahnte Hebbel, als er den Sohn, den Taugenichts, unschuldig aus dem Gefängnis kommen ließ? Was tat Hildebrand, der ihn noch sympathischer machte; und Forberg, als Liebhaber Klaras, der im Kampf mit ihren Verführern stirbt, was verübte er, als er den wortreichen Schwabronneur spielte? Kh.

Kantonales Gewerbemuseum in Bern.

Die Aufsichtskommission des Gewerbemuseums bittet in einem Schreiben an industrielle und gewerbliche Kreise um Subventionsbeiträge zur Förderung des kantonalen Gewerbemuseums, das der Unterstützung durch Private dringend bedarf umso mehr, da der Bund seinen Beitrag nach der Höhe der Subventionsbeiträge aus dem Kanton Bern bemessen will.

Das Gewerbemuseum hat sich mit seiner Kunstgewerbeschule und seiner Versuchswerkstätte, sowie mit seinen Bildungskursen für Handwerk und Gewerbe, seiner Bibliothek und seinen Ausstellungen längst zum Mittelpunkt des gewerblichen Bildungswesens im Kanton Bern ausgebildet und in dieser Hinsicht große Verdienste um das wirtschaftliche Wohl seiner Bevölkerung erworben. Die kommende Uebergangszeit mit ihrem verschärften Konkurrenzkampf stellt starke Anforderungen an die Anstalt und rechtfertigt das Bestreben ihrer Leitung, das Interesse der interessierten Kreise und der Behörden in vermehrtem Maße auf sie zu lenken.